

Adressatenverschobenes Sprechen – 24. Juni 2016

Viele Menschen und so auch Zugreisende beherrschen die besondere Kunst des „adressatenverschobenen Sprechens“. In dieser – meist überdurchschnittlich – lauten Variante der menschlichen Kommunikation tun mindestens zwei vertraute Personen so, als würden sie sich unterhalten, obwohl sie eigentlich mit den umliegenden Zugreisenden sprechen. Auslöser dieses Phänomens können Minderwertigkeitskomplexe im einen Extrem oder ein ausgeprägtes Überheblichkeitssyndrom im anderen Extrem sein – Vorstufen äußern sich auch als sog. „Langeweile im Leben“.

Neulich beobachtete ich zwei Experten im adressatenverschobenen Sprechen, die sich im Verlauf „ihres“ Gesprächs als Geschwister in den 40er Jahren entpuppten. Sie waren auf dem Weg zu weiteren Verwandten, die zahlreiche Kinder mit schönen Namen wie Christopherus, Anna-Bianca oder Leonard tragen. Kaum hatten sie sich hingesezt, prahlten – im adressatenverschobenen Sprechen sagt man „erzählten“ – sie von ihren mitgebrachten Geschenken für die Schöne-Namen-Kinder:

Er: „Ich habe selbstgemachte Kerzen mit Füchsen und Luchsen drauf.“

Sie: „Ich habe selbstgestrickte Socken für die Jungs und gestern noch eine schöne Kette für Anna-Bianca gekauft.“

Er: „Denkst du, ich sollte noch diese Kunstkarten dazulegen?“ Er wedelt mit zwei kitschig-glänzenden Postkarten.

Sie: „Ich habe für jedes Kind eine Karte aus dem evangelischen Laden an der Neuen Kapelle gekauft.“ – womit die Frage beantwortet schien. „Ich habe außerdem noch ein Buch mit berühmten Zitaten für den Großen und zwei Büchlein mit schönen Sprüchen für die Kleinen.“

Er: „Ich habe dieses bekannte Buch ‚Starke Sätze‘, in dem von etwa 300 Menschen Sätze gesammelt wurden, die ihr Leben verändert haben.“

Sie entgegnet mit sichtlich enttäuschter Stimme: „Meine Sätze sind so ganz normale.“, wohlwissend, dass Sie den Geschenkekampf verloren hat.

Im weiteren Verlauf werden dramatische Biographien aus der Nachbarschaft ausgetauscht, und natürlich, wie selbstverständlich sie ihnen in diesen schweren Zeiten geholfen haben – Drama und Hilfsaktion verteilen sich dabei in einem Verhältnis von 1 : 12 Minuten. Dennoch wird unmissverständlich deutlich, dass neben all den guten Taten immer genügend Zeit für Familienkonferenzen mit den eigenen Kindern, Spaziergänge im schönsten Wald Deutschlands und den persönlich gestalteten Gottesdiensten bleibt. Um die Mitreisenden endgültig zu frusten, werden noch die nächsten Reiseziele – Schweizer Alpen für ihn, brasilianische Küste für sie – ausgetauscht, und es wird klar, dass sie dies schon längst voneinander wissen. Das adressatenverschobene Sprechen beruht nämlich auf dem höchst vertrauensvollen unausgesprochenen Gesetz, stets so zu tun, als sei man hochinteressiert in den (Selbst-)Darstellungen des Gegenübers. Ich hingegen war eigentlich hochinteressiert in dem Fortgang meines mitgebrachten Buches und ärgere mich, dass ich einer Stunde diesen aufdringlichen Stimmen gelauscht habe.